

Gegen den alten Bekannten

Schwimmer Steffen Driesen nutzt die Arena-Trophy zur Vorbereitung auf die Olympia-Qualifikation

Und dann geht das Licht aus. Nur noch der Start leuchtet rosa, das 50 Meter entfernte Ziel gelb und das 26 Grad warme Wasser dazwischen fluoresziert blau. Die restliche Beleuchtung in der Olympia-Schwimmhalle ist während der Finals der Arena-Trophy ausgeschaltet. Als der Schwimmer auf Bahn fünf vorge stellt wird, schwillt der Applaus an. Dort steht Steffen Driesen, ein Silbermedaillengewinner der Olympischen Spiele 2004. Daneben wartet Robert Könneker, der Vorlaufschonste, auf den Start und Driesen weiß: „Der will mich abziehen.“

Knapp 1200 Teilnehmer aus 115 Vereinen und zehn Ländern sind angereist, um sich beim Nachwuchswettbewerb in der geschichtsträchtigen Schwimmhalle in München zu messen. Gleichzeitig haben auch einige Stars wie Driesen gemeldet. Um ihn herum steht eine Gruppe Mädchen, die sich nicht recht heran traut: „Fragst du – oder soll ich?“ Als eine dann aber den ersten Schritt macht, verteilt der Schwimmstar bereitwillig Autogrammkarten, die Nachwuchsschwimmerinnen ziehen stolz von dannen – und Driesen muss wieder ins Wasser.

Noch nie zuvor ist er in der Olympiahalle geschwommen, und daher hat sich Driesen für München und gegen das parallel stattfindende Meeting in Berlin entschieden. Sechs Wochen vor den Deutschen Meisterschaften, der entscheidenden Olympia-Qualifikation, will Driesen das nötige Stehvermögen im Wettkampf entwickeln und, wie er selbst sagt, „alles in den Ofen werfen“. Dazu hat er in München auf gute Konkurrenz gehofft, diese jedoch nur bedingt gefunden. Die 200 Meter Rücken gewinnt er klar und über seine Paradedrecke, die 100 Meter Rücken, schwimmt er in 57,13 Sekunden einen Meeting-Rekord.

Auf den Sprintstrecken über 50 Meter allerdings fordert ihn Robert Könneker heraus. Die zwei kennen sich gut. Könneker kommt aus Dortmund, Driesen aus Uerdingen, dementsprechend häufig begegnen sie sich. Bei Wettbewerben stoppen sie am Beckenrand schon mal die

Zwischenzeiten für den anderen. Ein Aufeinandertreffen im Wasser ist seltener. Driesen schwimmt am liebsten Rücken, Könneker Freistil. In München kam es in den 50-Meter-Finals aber zum Duell.

Die Lampen sind aus, die Rückenschwimmer gestartet. Driesen macht in seiner Spezialdisziplin Druck. 26,27 Sekunden bedeuten erneut Meeting-Rekord, und die Scharte aus dem Vorlauf ist ausgewetzt. Nur Minuten später sinnt Könneker auf Revanche. Freistil ist seine Stärke. Driesen hingegen musste seinen Finalplatz in einem Zusatzrennen ausschwimmen, da im Vorlauf zwei Schwimmer zeitgleich auf Platz acht lagen. Alles läuft wie vorhergesagt, Könneker führt. Bis Driesen auf den letzten 20 Metern die Schlagzahl erhöht und auf der ungünstigen Außenbahn vorbeizieht. Er neckt seinen Kollegen: „Ich hab zehn Meter vor dem Ziel zur Seite geblickt und niemand mehr gesehen.“ Driesen lacht und singt, dabei ist er nicht immer der strahlende

Sieger. Das privat ausgerufenen Duell um die meisten Meeting-Rekorde gewinnen seine Teamkollegin Daniela Samulski und Johannes Neumann vom SC Riesa mit je drei Rekorden. Auch das Telefonat mit Thomas Rupprath bringt schlechte Kunde. Der war nämlich über 100 Meter Rücken in Berlin schneller. Vielleicht ist die schräge Decke der Münchner Halle Schuld. „Die kostet einen Haufen Zeit“, sagt Driesen. Ein paar Zehntel bleiben liegen, da sich Rückenschwimmer wegen der Schräge schlechter orientieren können. Dennoch gefällt Driesen das Flair, er würde gerne bei Deutschen Meisterschaften hier schwimmen. Doch dem Deutschen Schwimmverband ist die Miete für die Halle zu hoch.

Dann machen sich Driesen und Könneker gemeinsam auf den sechsstündigen Heimweg. Spaß haben sie gehabt, egal, wer wen abgezogen hat. Und das Reiseziel in Hinblick auf Olympia ist erreicht: „Wir sind geschlaucht.“ *Max Bosse*



Dominik Francke mag das Münchner Wasser: 2007 siegte der Ravensburger über 50 m Freistil – 2008 wird er Dritter in der Olympia-Schwimmhalle. Foto: sampics